



Stets im Einsatz für ökologische Mobilität

Im VCS beider Basel bricht eine neue Ära an: Stephanie Fuchs heisst die neue Geschäftsführerin. Sie will den Velo- und Fussverkehr fördern. **Seite 18**

Spitalversorgung über die Landesgrenzen

Basler und Baselbieter können sich ab Januar in einer Schwarzwaldklinik behandeln lassen, wenn sie nur grundversichert sind. **Seite 19**

Wirtschaft Atel expandiert in Frankreich

Nach Kraftwerk-Investitionen in Italien, Tschechien und Ungarn will Atel auch ihr Frankreichgeschäft auf ein eigenes Gaskombikraftwerk abstützen. **Seite 22**

Mario Grassos magische Welt

Das bz-Porträt Mario Grasso ist ein grosser Junge, der Bücher macht – wie ein Regisseur

Das Museum der Kulturen Basel zeigt das Schaffen des Basler Sprachakrobaten und Bildmagiers.

REGULA WENGER

Es ist ein recht grosser Junge, der da am Boden auf dem Bauch ausgestreckt liegt, den Farbstift locker zwischen den Fingern drehend, versunken in seine bunte Zeichnung. «Am Tisch? Da sitze ich nur zum Essen», sagt er. Sind das etwa seine Milchzähne, die sich beim Lächeln leicht hervorschieben, umrahmt von einem graumelierten Bärtchen? Mit Sicherheit sind seine funkelnden Augen die eines Kindes, sobald der Sprachakrobat und Bildmagier in Fahrt kommt. Und, ja, warum sollte er sich auch die Zeit nehmen, zwischen den Sätzen Luft zu holen, wenn das Gegenüber doch von seinen unzähligen Wortspielbildern so sichtlich zu begeistern ist? Eben.

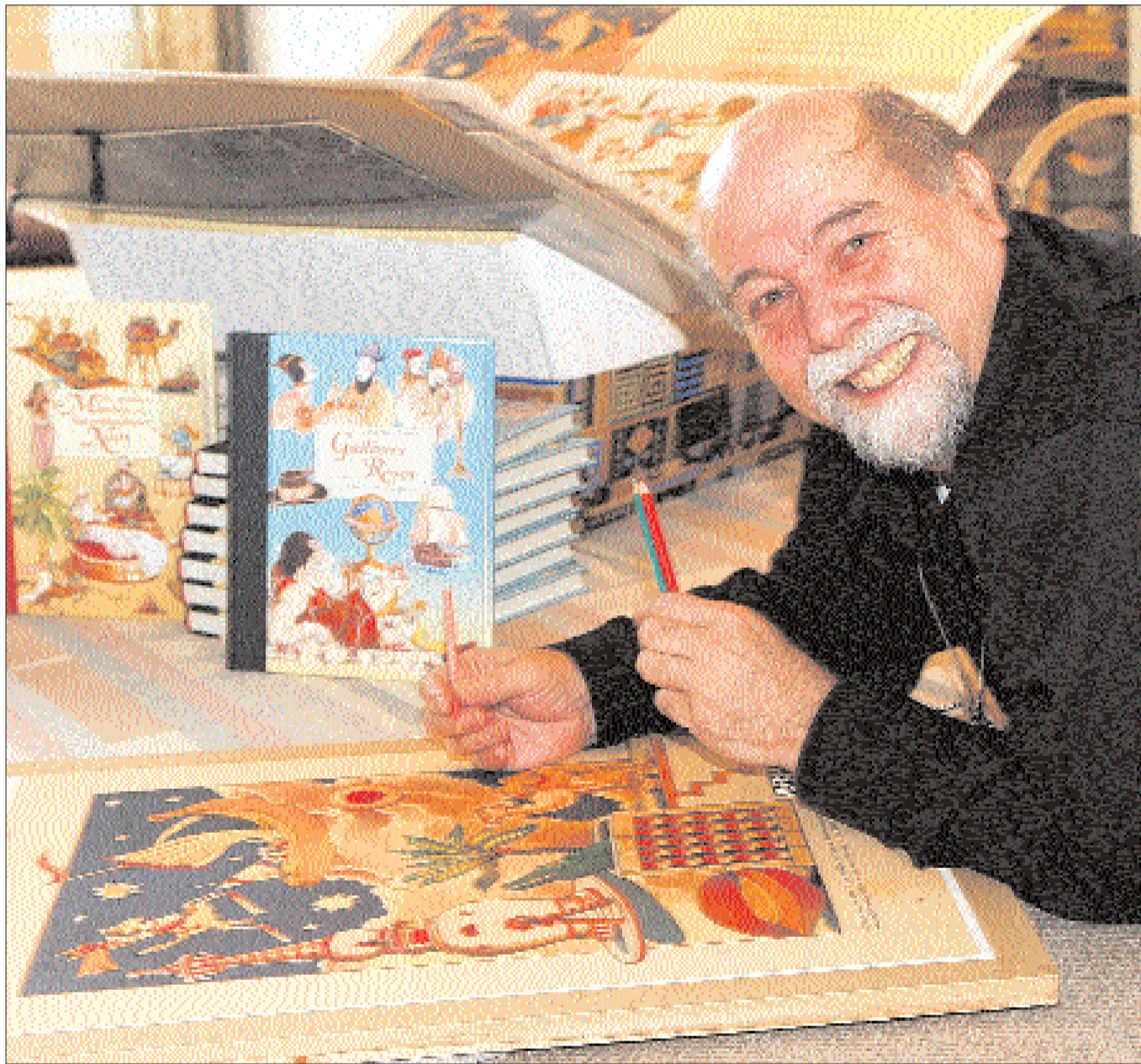
Mario Grasso heisst der 65 Jahre alte Junge, der seine Kindheit spielerisch leicht ins Erwachsenenalter hinüber retten konnte. Grasso, der Kinderbuchmacher, Sprachspieler, Spielegestalter, der Werbegrafiker und Designer, Katzenfreund, Bühnenbildner, Basler und Fasnachtler. Unter diesen Begriffen stellt das Museum der Kulturen in Basel bis März 2007 das umfangreiche Werk des vielseitig Begabten vor. Die Sonderausstellung «König, Katz & Bär» ist eine Reverenz an den Künstler, der rund zwei Dutzend Bücher herausgegeben hat. Viele davon wurden in mehrere Sprachen übersetzt und international ausgezeichnet.

Grassos Lieblingsbuch ist sorgfältig recherchiert: Es dreht sich um Venedig und ist ein Reiseführer «für vorher und nachher». Im Herbst dieses Jahres erschien «Gullivers Reisen». «Meine Bücher gestalte ich jeweils wie ein Regisseur», sagt der Basler, der sich 1969 erfolgreich als Grafiker und Designer selbstständig gemacht hat. Seine Spiele werden in vielen Klassenzimmern geliebt. Auch in manchen Küchen ist Grasso präsent, als Designer von Bopla!-Geschirr. Und es gibt Grasso-Briefmarken und Grasso-Kaffeerahmdeckeli. «Es ist extrem viel, was ich gemacht habe», sagt er und fügt fast entschuldigend an: «Ich habe halt eine ungezügelte Fantasie.» Viele kennen seine Werke, nicht unbedingt seinen Namen,

«Ich habe viel gemacht, denn ich habe halt eine ungezügelte Fantasie»

selten sein Gesicht. Denn was gilt er schon, der Grasso im eigenen Land. «Damit in der Schweiz die Qualitäten eines Künstlers entdeckt werden, müsste man entweder von weit weg oder tot sein.» Er jedoch lebt in einer Wohnung auf dem Bruderholz – und ist quicklebendig.

Es kommt öfters vor, dass Mario Grasso seine Sätze nicht beendet, schliesslich ist da schon wieder ein neuer Gedanke, eine Zeichnung, die dem Gegenüber gezeigt werden muss. Aus seinem Wortschatz-Buch könnte er endlos zitieren:



MULTITALENT Der Teppich ist Mario Grassos Arbeitsplatz: Auf diesem lässt er seiner Fantasie freien Lauf. NICOLE NARS-ZIMMER

«Oder schauen Sie hier», sagt er und zeigt auf eine Maus, die sich grad einen Strumpf überzieht, und einen Elefanten daneben, der in seine Hosen steigt. «Gegensätze ziehen sich an», steht daneben geschrieben. Auch der Künstler findet es schade, dass sein Wörterschatz-Buch vergriffen ist, doch «jemand anders soll schauen, dass es wieder verlegt wird.» Er wolle das nicht machen. «Sonst wäre ich enttäuscht, wenn es nicht klappen würde.» Und das sei er nicht gewohnt. «Ich war meiner Zeit voraus», sagt er, als er sein Metamorfosis-Buch aus dem Jahr 1976 aus dem Regal angelt, und kein bisschen Eitelkeit, nur Freude schwingt mit in diesen Worten. Da war der fliegende Stuhl, das Grünkäppchen, eine surreale Welt voller Gegensätze. «Alles ist relativ bei mir», erklärt sich Grasso und zieht aus einer Schublade eine sozialkritische Bildergeschichte. «Als Jugendlicher habe ich alles kritisiert. Heute gehe ich mehr ins Philosophische.» Das sei länger gültig.

Bis zu seinem 9. Lebensjahr lebte Mario Grasso bei seiner Grossmutter und der alleinstehenden Mutter in Mailand. Dann übersiedelte er, ohne seine Mama, nach Basel zur Grosstante. «Ich sprach kein Wort deutsch, sie sprach nicht italienisch.» Doch der kleine Mario war so begabt, dass er nach einem halben Jahr als einziger in der Klasse fehlerlos Diktate schrieb. Mit aufmerksamen Kinderohren nahm der Junge die Sprache wahr, die Mehr- und Vieldeutigkeiten, die unzähligen Redensarten. Und diese Doppeldeutigkeiten der Sprache liessen ihn nie mehr los. Denn: «In einem Apfelkuchen sind Äpfel. Und in einem Hundekuchen...? Ein Autoverkäufer verkauft Autos. Und ein Strassenverkäufer?» Er habe gelernt, dass Urnen bei Bestattungen gebraucht würden. «Und dann hörte ich, dass das ganze Schweizer Volk an die Ur-

Spontan

Spontane Antworten von Mario Grasso auf Stichworte, die ihm die bz vorgelegt hat.

Ernsthaftigkeit Ernst ist nur das halbe Leben. Ja nicht zu viel davon!

Katzen Einen Unterschied zwischen April und Katzen gibt's nicht: Sie machen beide, was sie wollen.

Kinderaugen Kinder können sich nicht so verstellen wie die Erwachsenen. Sie zeigen spontan ihre Gemütsverfassung und sind ehrlich, was ihre Bedürfnisse betrifft. Man muss Kinderaugen unbedingt ernst nehmen.

Millionär Ich bin keiner. Geld ist für mich wichtig, um zu machen, was ich will. Andere sagen: «Wenn ich pensioniert bin, tu ich dies und das.» Ich habe alles vorher schon gemacht. (REW)

ne geht.» Mit acht Jahren konnte der kleine Mario schon logisch denken und fragte sich zu Recht, was denn zwei Boxer in einem Ring machen: «Der ist ja viereckig!»

Seine Wahrnehmung habe er im Rudolf-Steiner-Kindergarten und in Privatschulen in Mailand geschärft, ist Grasso überzeugt. Und seine Erfahrung, auf spielerische Art zu lernen, ist in sein Schaffen eingeflossen. Heute arbeiten Dozierende am Goethe-Institut mit Grassos Wortbildern. «Auch dieses Buch benutzen Lehrer. Schauen Sie hier, das Autorenregister: Gandhi, Goethe, Grasso, Grimm...», meint er lächelnd und eine kindliche Freude überzieht sein Gesicht. Schon kniet er am

Boden, nimmt seine Brille ab, die kurz Zeit hat, am Schnürchen zu baumeln, schon setzt er sie wieder auf die Nase und zieht die nächste Schublade auf. Hier die Frontseite, die er für ein «Spiegel»-Magazin, hier eines, das er für ein Geigy-Heft kreierte. Auf dem Boden lagern prächtige Adventskalender und Verpackungen, die er für eine Lübecker Marzipan-Firma gestaltet, auf dem Tisch beim Blechspielzeug ist der Pinguin, seinen Fisch unter die Flosse geklemmt, bereit zu rollen...

Erwachsene haben Freude an Grasso. Und Kinder ebenso. Zum Beispiel jene aus dem Basler Bläsi-Schulhaus. «Die haben extra zur Ausstellungseröffnung ein Lied für mich komponiert.» Und schon singt er eine Textzeile aus dem Mario-Grasso-Lied. Da er ausschliesslich bei Frauen aufgewachsen sei, sei er bei ihnen auch lokaler, meint er lächelnd. Es seien Powerfrauen gewesen, die ihn nicht überfordert hätten. «Ich konnte immer selber entscheiden.» Und er entschied sich, nicht nur zu zeichnen, sondern auch zu schreiben. «Wort und Bild waren bei mir immer eine Einheit.» Seine Powerfrauen haben all seine Werke aufbewahrt, so sind an der Ausstellung auch Zeichnungen von Klein-Mario zu sehen.

«Wissen Sie, ich könnte einen Kitschroman über mein Leben schreiben!», sagt Grasso plötzlich. Die Mutter, die aussah wie ein Model und auf den Vater, einen Millionär, traf, der Jahre später zaghaft den Kontakt mit dem Sohn suchte – und sich doch nicht getraute. «Aber, schreiben Sie nicht alles auf...», bremst er sich dann. Vielleicht doch lieber noch ein Blick auf eine seiner Zeichnungen werfen, zum Beispiel auf das Paar mit dem Satz «Wir wollen niemals auseinandergehen.» Aber, wie Grasso mit seinem Wort- und Bildwitz beweist, das tun sie dann halt doch...

Nachrichten

Komitee enttäuscht

Das Komitee «Casino-Koloss Nein» zeigt sich über die soeben veröffentlichten Berichte der grossrätlichen Bau- und Raumplanungs- sowie der Bildungs- und Kultur-Kommission enttäuscht. Offensichtlich sei es nicht gelungen, die gegenüber dem Casino-Neubau existierenden Bedenken zu zerstreuen, teilt das Komitee mit. Ausser Wunschenken, Absichtserklärungen und viel blindem Vertrauen in die Bauherrschaft und das Baudepartement sei in den Kommissionsberichten nicht viel zu finden. Alles in allem sieht sich das Komitee «Casino-Koloss Nein» in seinem Eindruck bestätigt, wonach der Staat mit den 40 Millionen Steuergeld für das neue Stadtcasino eine «Katze im Sack» kaufen würde. Das Komitee lehne das Zaha Hadid-Projekt deshalb nach wie vor mit Überzeugung ab und werde dagegen das Referendum ergreifen. (BZ)

Einsetzung Zwei neue Aidspfarrer für Basel

Morgen Sonntag werden Audrey Darbe, reformierte Pfarrerin, und Beat Poletti, katholischer Theologe in der Leonhardskirche in ihr Amt eingesetzt. Das Engagement der evangelisch-reformierten Kirchen Basel-Landschaft und Basel-Stadt und der römisch-katholischen Kirche im Kanton Baselland und Basel-Stadt durch das ökumenische Aidspfarramt beider Basel geht damit weiter. (BZ)

Tuba Einzigartige Weihnachtsmusik

Seit über 30 Jahren gibt es Tuba Christmas: Weihnachtliche Konzerte mit tiefgestimmten Blasinstrumenten für gemeinnützige Zwecke. Dieses Jahr sind fast 200 Konzerte geplant, davon der Grossteil in den USA, dem Herkunftsland dieser Musik. Als einziger europäischer Ort kommt Basel in den Genuss eines solchen Konzertes: Die Musikgesellschaft Concordia Allschwil spielt am Sonntag (10. Dezember) ab 16 Uhr auf dem Marktplatz auf. Am Konzert wird eine Kollekte durchgeführt; der Erlös geht an die Krebshilfe beider Basel. (BZ)

Staatsvertrag Liberale sind zufrieden

Die Basler Liberalen sind erfreut über die deutliche Zustimmung des Grossen Rates zum Staatsvertrag über die gemeinsame Trägerschaft der Universität. Dies teilt die Partei in einem Communiqué mit. Die Liberalen nähmen hingegen mit grossem Erstaunen zur Kenntnis, dass Anstrengungen zur partnerschaftlichen Zusammenarbeit in der Region und für eine erfolgreiche Entwicklung der Universität beim Grünen Bündnis und bei der SP offensichtlich keine ungeteilte Unterstützung finden. (BZ)

SONNTAGS-VERKAUF
SIEHA DEN WEIHNACHTEN - WIRD DAS GESCHENK

16. + 17. DEZEMBER 2006 11-18 UHR
CENTRA-GARAGE AG
Basel, Lehnzshweg 14, 4054 Adliswil
Tel. 061 338 6611 www.centragarage.ch